

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Anzeigerlohn 1.25 M., im Bezirks- und 10 Km.-Bezirk 1.40 M., im übrigen Württemberg 1.50 M. Annahms-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Wambertblätter, 3. u. 4. Sonntagsblatt und Schwab. Landbote.

Nr. 237

Montag, den 11. Oktober

1915

Eroberung von Belgrad im Straßenkampf.

Amthches.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. Gewerbesteuer und Gewerbesteueranlauf.

Nach § 11 Abs. 3 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Gewerbesteuer kann die Amtskörperschaft anbehalten ihrer Lieferungspllicht nach § 23 Abs. 1 bei Unternehmern bestimmter landwirtschaftlicher Betriebe auf deren Gewerbesteuer teilweise oder ganz verzichten.

Da nur dann ein solcher Verzicht ausgesprochen werden kann, wenn Landwirte aus der ihnen zustehenden ersten Hälfte Gewerbesteuer für Futtergewerke abgeben, ersuche ich um gef. Mitteilung, in welcher Höhe die Landwirte geneigt sind, Gewerbesteuer aus der ersten Hälfte an die Amtskörperschaft zu verkaufen.

Angebote wollen alsbald beim Oberamt eingereicht werden.

Den 9. Oktober 1915.

Kommerell.

Die amtlichen Tagesberichte.

W.W. Großes Hauptquartier, 9. Oktbr. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nordöstlich von Verdun schlug ein starker engl. Angriff mit großen Verlusten fehl. Bei einem östlichen deutschen Angriff wurden südwestlich des Dorfes Voos kleine Fortschritte erzielt.

In der Champagne griffen die Franzosen nach Stundenlanger Artillerievorbereitung die Stellung östlich des Ravaringeschloßes an, gelangten stellenweise bis in die Gräben, wurden aber durch Gegenangriff wieder hinausgeworfen und ließen bei erheblicher blutiger Einbuße 1 Offizier und 100 Mann als Gefangene in unseren Händen.

In Französisch-Lothringen verloren die Franzosen die vielumstrittene Höhe südlich von Leintrey; 1 Offizier, 70 Mann, 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer blieben bei uns.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Vor Dünaburg ist Garbunowka, südlich von Muzl, und die feindliche Stellung beiderseits des Ortes in 4 Kilometer Breite erfaßt. 5 Offiziere und 1256 Mann sind gefangen genommen. 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. In einem Gefecht bei Resedy, südlich des Wiszulosees, wurden 130 Gefangene eingebracht. Von einer Wiederholung größerer Angriffe nahm der Feind Abstand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nördlich von Korolitschi, sowie bei Labusy und Saluzje sind russische Vorstöße leicht abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Liningen:

Südwestlich von Pinsk wurden die Orte Komory und Prykladniki im Sturm genommen. Bei Wolkaberezianka und südwestlich von Rudzka-Wola fand Kavalleriegefechte im Gange. Nördlich und nordwestlich von Czartorysk ist der Feind hinter den Styr zurückgeworfen. Seine Angriffe nördlich der Bahn Rowel-Kowno scheiterten.

Balkanriegsschauplatz:

Zwei Armeen einer unter dem Generalfeldmarschall v. Mackensen neu gebildeten Heeresgruppe haben mit ihren Hauptstellen die Save und Donau überschritten. Nachdem die deutschen Truppen der Armee von R. und K. Generals der Inf. von Koevich sich der Zigennerinsel und der Höhen südwestlich von Belgrad bemächtigt hatten, gelang es der Armee, auch den größten Teil der Stadt Belgrad in die Hände der Verbündeten zu bringen. Oesterreichische Truppen stürmten die Zitadelle und den nördlichen Teil Belgrads, deutsche Truppen den Neuen Konak. Die Truppen sind im weiteren Vordringen durch den Südtell der Stadt.

Die Armeen des Generals der Art. von Gallwitz erzwang den Donauübergang an vielen Stellen in der Strecke Semendria und drängt den Feind überall nach Süden vor sich her.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Großes Hauptquartier, 10. Okt. Amtlich. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Höhe östlich von Souchez verloren die Franzosen einige Gräben und lösten ein Maschinengewehr ein. Bei Tahure in der Champagne gewannen wir von dem verlorenen Boden auf einer Frontbreite von etwa 4 Kilometern im Gegenangriff mehrere hundert Meter zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Russen versuchten die ihnen bei Garbunowka (westlich von Dünaburg) entriffene Stellung wieder zu nehmen, und es kam zu heftigen Nahkämpfen, die mit dem Zurückwerfen des Feindes endigten. Nördlich der Bahn Dünaburg-Poniewiez, westlich von Muzl, wurden die feindlichen Stellungen in etwa 8 Kilometer Breite genommen. 6 Offiziere 750 Gefangene fielen in unsere Hände. 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Liningen:

Südwestlich von Pinsk ist das Dorf Sinczchyz im Sturm genommen. Die Kavalleriekämpfe bei Rudzka-Wola, sowie in der Gegend von Jezierz, dauern an. Auf der Front zwischen Rafalowka und der Bahn

Den Kindern.

Ihr wißt nichts von der Zeit,
Wißt nur, daß irgendwo im Welten
Ein Krieg geschlagen wird,
Und zimmert Holz zu Schwert und Schild und Speer
Und kämpft im Garten selb' euer Spiel,
Schlagt Zelte auf,
Tragt Binden mit dem roten Kreuz,
Und hat mein liebster Wunsch für euch Gewalt,
So bleibt der Krieg
Für euch nur dunkle Sage allezeit,
So steht ihr nie im Feld
Und löset nie
Und flieht nie aus brandzerstörtem Haus.
Dennoch sollt ihr einst Krieger sein
Und sollt einst wissen,
Daß dieses Lebens süßer Atem,
Daß dieses Herzschlags liebes Eigentum
Nur Leben ist, und daß durch euer Blut
Vergangenheit und Ahnenerbe
Und fernste Zukunft rollt,
Und daß für jedes Haar auf eurem Haupt
Ein Kampf, ein Weh, gelitten ward.
Und wissen sollt ihr, daß der Edle
In seiner Seele immer Krieger ist,
Auch der nie Waffen trug,
Daß jeden Tag ein Feind,
Daß jeden Tag ein Kampf und Schicksal wartet.
Vergeßt es nicht!
Gedenkt des Bluts, der Schlachten, der Zerstörung,
Auf denen eure Zukunft ruht,
Und wie auf Tod und Opfer vieler
Das kleinste Glück sich baut!

Dann werdet ihr das Leben lobender
Und werdet inulger einst den Tod umarmen.
Hermann Hesse.

Zar und Kirchenfürst.

Gelegentlich der Uebernahme des Oberbefehls über die russische Armee ist die Tatsache, daß Rußlands Kaiser nicht nur Selbstherrscher aller Rußen sondern auch Papst der russisch-orthodoxen, der „rechtgläubigen“ Kirche ist, scharf hervorgetreten. Zahlreiche von ihm verfaßte Regierungshandlungen, die innerpolitischen Gründen entspringen zu sein scheinen, sind weit eher auf kirchliche Motive zurückzuführen, und in diesem Sinne erhalten kaiserliche Verfügungen durch den allmächtigen Oberprokurator des „Heiligen Synod“ mitunter eine Auslegung und Durchführung, die von dem weltstrebenden Zaren gar nicht beabsichtigt war.

Durch Peter den Großen wurde im Jahre 1721 dem Selbstherrscher aller Rußen auch die Würde des kirchlichen Oberhauptes zugesprochen, um den russischen Bischöfen die Möglichkeit zu nehmen, sich staatlichen Anordnungen auf kirchlichem Gebiet erfolgreich zu widersetzen und überhaupt die Bevormundung der Kirche durch den Staat abzulehnen. Die Bischöfe galten bis dahin als vom Heiligen Geiste eingesetzte und völlig selbständige Häupter ihrer Diözesen, die sie allerdings unter der wohl nicht sehr sühndaren Oberhoheit Christi, des Herrn über die gesamte Kirche zu leiten hatten. Zwar wurde dem Zaren der „Allerheiligste Synod“ zur Seite gestellt als höchste Instanz in allen Angelegenheiten der nationalen Kirche, seine Entscheidungen erlangen aber erst Rechtskraft, nachdem der Monarch sie bestätigt hat.

Schon nach den russischen Aufstichen vom Wesen des Staates ist der Zar „als christlicher Herrscher der oberste Verteidiger der Dogmen des herrschenden Glaubens und der Hüter jeglicher Ordnung in der Heiligen Kirche.“ (Kein

dogmatische Fragen unterliegen aber nicht der direkten Lösung durch das Staatsoberhaupt, sondern werden von den allgemeinen Konzilien entschieden; auch darf der Monarch keine gottesdienstlichen Handlungen vornehmen.)

Die acht Prälaten, die unter den hervorragendsten Würdenträgern der Kirche, aus der Reihe der Metropolit, Erzbischöfe und Bischöfe, allein nach Bestimmung des Selbstherrschers zu Mitgliedern des Synods gewählt werden, haben bei Antritt ihres Amtes eidlich zu erklären, daß „der höchste Richter dieses geistlichen Kollegiums der allrußische Monarch, ihr allergnädigster Herrscher ist.“ Der Zar gilt als „Gesalbter des Herrn“ ist also Papst über die weitaus größte Mehrzahl seiner Untertanen.

Sein Einfluß auf alle kirchlichen Angelegenheiten wird noch erhöht durch die Ernennung des Oberprokurators, eines weltlichen Würdenträgers, zum Chef eines Generalats, der recht eigentlich den Synod leitet. In seiner Instruktion heißt es: „Der Oberprokurator soll die Aufsicht im Synod haben und energisch darauf achten, daß dieser seine Pflicht erfüllt und in allen Angelegenheiten, welche der synodalen Begutachtung und Entscheidung unterliegen, wahrhaftig, eifrig und ordnungsgemäß ohne Zeitverlust den Regulamenten und Ukasen gemäß verfährt.“ Der Oberprokurator kann jeden Entschluß des Synods beanstanden und, wenn letzterer sich seinem Willen nicht fügt, unverzüglich die Aufhebung weiterer Maßnahmen in der fraglichen Angelegenheit bis zum Eintreffen der von ihm eingeholenden Willensmeinung des Zaren anordnen.

Dadurch wird der Synod völlig zu einer staatlichen Einrichtung und zu einem willenlosen Werkzeug in der Hand des Zaren. „Väterchen“ ist nicht nur Herr über Tod und Leben, sondern auch Selbstherrscher über die Seelen seiner Untertanen, wenigstens soweit sie der national-russischen Kirche angehören.

Rowel—Rowno wurden mehrfache Vorstöße des Feindes abgewiesen und 333 Gefangene eingebracht. Die Armee des Generals Graf Bothmer schlug starke russische Angriffe nordwestlich Tarnopol zurück.

Balkankriegsplan.

Die Stadt Belgrad und die im Südwesten und Südosten vorgelagerten Höhen sind nach Kampf in unserm Besitz. Auch weiter östlich wurde der Feind, wo er standhielt, geworfen. Unsere Truppen sind in weiterem Vordringen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 9. Okt. WTB. Amtliche Mitteilung vom 9. Okt. mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Der Feind setzte gestern seine Angriffe gegen unsere galizisch-wolhynische Front mit starken Kräften erfolglos fort. In Ostgalizien führte er seine Sturmtruppen gegen unsere Stellungen südlich von Tluste und bei Rurkhanow. Er wurde überall zurückgeschlagen. Deftlich von Bugacz jagte unser Artilleriefeuer ein Kosakenregiment in die Flucht. Auch bei Kremienec wiederholten die Russen ihre Angriffe mit dem gleichen Ergebnis wie bisher. Das russische Infanterieregiment Nr. 140 wurde südwestlich von Kremienec zerstreut. Bei der erfolgreichen Abwehr der russischen Vorstöße im wolhynischen Festungsgebiet zeichnete sich das Infanterieregiment Nr. 99 durch standhaftes Aushalten in seinen stark besetzten Gräben besonders aus. Die nördlich von Kocki vordringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen den Feind wieder über den Styr zurück. Die gestern mitgeteilte Gefangenenzahl erhöhte sich auf 6000.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern vormittag wiederholten die Italiener unter Einsatz starker Truppen noch zweimal den Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Bielgereuth. Als diese Anstürme unter schwersten Verlusten zusammengebrochen waren, gelang es dem Feind nicht mehr, starke Kräfte vorwärts zu bringen. Einzelne Kompanien, die noch vorgingen, wurden mühelos abgewiesen. Auf der Hochfläche von Lastraun stand der Abschnitt von Bezzena nachmittags unter heftigem Geschützfeuer. Auch im Raume von Filisch begann sich die feindliche Artillerie wieder zu rühren.

Im Abschnitt von Doberdo wurden zwischen San Martino und Polazzo Annäherungsversuche italienischer Handgranatenmänner leicht verhindert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals der Infanterie von Roeseg drangen gestern in den Nordteil von Belgrad ein und erklärten das Bollwerk der Stadt, die Zitadelle. Heute früh dahinten sich deutsche Kräfte von Westen her den Weg zum Konak. Auf dem Schlosse der serbischen Könige wehen die Fahnen Österreich-Ungarns und Deutschlands. Auch Stromaufwärts und stromabwärts von Belgrad vermochte der das Ufer bewachende Feind nirgends den Verbindungslinien standzuhalten. In der serbischen Posašina und in der Maosa wurde er von österreichisch-ungarischen Streitkräften zurückgeworfen.

Warum Bulgarien mit uns geht.

Die Frankfurter Zeitung beginnt mit der Veröffentlichung einer Denkschrift, welche die bulgarische Regierung vor einiger Zeit, als die Entscheidung nahe rückte, an die Gemeinden verteilte. Darin werden die Gründe dargelegt, welche Bulgariens Neutralität bis jetzt bestimmten, und es wird auseinandergesetzt, weshalb Bulgarien in einem gegebenen günstigen Zeitpunkt die Neutralität verlassen und

im Bunde mit uns das Heil der nationalen Zukunft suchen müsse. Diese Denkschrift, die in 20.000 Exemplaren an die Gemeinden verteilt wurde, ist, wie die Frankf. Ztg. meint, nicht nur ein bedeutsames geschichtliches Dokument, sondern enthält auch wertvolles Material zur bulgarischen Politik und Volkswirtschaft.

Die Denkschrift erörtert zunächst die Frage: Was ist der Krieg? und führt dabei aus, daß Rußland, England, Frankreich, Italien, Serbien und Montenegro einzig und allein den Krieg führen, um Raub an fremdem Lande und Gut zu verüben, die Türkei, Österreich-Ungarn und Deutschland dagegen, um das zu behalten, was sie besitzen und um sich einen friedlichen und dauernden Fortschritt zu sichern. In den Betrachtungen über die bisherige Neutralität Bulgariens wird ausgeführt: Die Verwirklichung der bulgarischen nationalen Bestrebungen kann nach unserer Meinung nur erfolgen durch eine kluge Ausnutzung der heutigen Momente und hauptsächlich durch das Eingreifen Bulgariens in den Krieg in dem Augenblicke, in welchem der Sieg sicher ist, wenn die Opfer am kleinsten, und wenn die Vorteile aus dem Kriege gesichert sind. Aus diesem Grund ist unsere bisherige „loyale Neutralität“ die klügste Politik während des jetzigen Krieges gewesen und hat unserem Lande genügend Vorteile gebracht. Die Neutralität gab uns die Möglichkeit, uns kriegerisch vorzubereiten und die materielle und militärische Bereitschaft unserer Armee auf eine solche Höhe zu bringen, auf welcher sie noch nie stand. Die abwartende Stellung hat uns vor ungeheuren Opfern bewahrt, die wir bringen müßten, wenn wir uns vor einem Jahre an dem Kriege beteiligt hätten. Die Neutralität gab Bulgarien auch die Möglichkeit, sich wirtschaftlich zu erholen. Sie ermöglichte uns, unsere gesamten Felder zu beackern. Laut glaubwürdiger Nachrichten wurden in Bulgarien im laufenden Jahre 20 Prozent mehr Acker bestellt als in anderen Jahren, und wir haben eine ungewöhnlich gute Ernte. Ferner gab die Neutralität der bulgarischen Regierung die Möglichkeit, mit den beiden Gruppen der Großmächte zu verhandeln und sich ein Urteil darüber zu bilden, welche Gruppe Bulgarien die sichere Stütze gibt für die Verwirklichung der hundertjährigen Hoffnungen und Ideale und vor allem, an welcher Seite Bulgarien in den Besitz gelangt des ganzen und ungetrennten Mazedoniens. Dann wird die Frage aufgeworfen, mit welcher Gruppe es Bulgarien halten muß. Die Frage wird erstens vom wirtschaftlichen und zweitens vom politischen Standpunkt aus erörtert. Jittermäßig durch Vergleichung von Einfuhr und Ausfuhr usw. wird dargelegt, daß Bulgariens Handel, Bulgariens Interessen und sein ganzes wirtschaftliches Leben unzertrennlich an die Türkei, Deutschland und Österreich-Ungarn gebunden sind. Nur diese Länder konsumieren unsere Erzeugnisse, die wir nirgendwo anders absetzen können und durch deren Herstellung allein wir ein kräftiger, wirtschaftlich selbständiger Staat werden können. In politischer Beziehung heißt es dann: Unser größter Feind ist heute Serbien. Es hat das zentralbulgarische Mazedonien unterjocht und verwalte es auf eine noch niemals dagewesene barbarische Weise. Für die mazedonische Bevölkerung gibt es keine Gerechtigkeit, keinerlei menschliche Rechte. Serbien ist das liebe Kind Rußlands und seiner Verbündeten, welche nach Mitteln und Wegen suchen, um es so schnell wie möglich groß zu machen. Dagegen haben uns die Zentralmächte weitgehende territoriale Versprechungen auf Kosten Serbiens für unsere aktive militärische Mithilfe gemacht. Diese Versprechungen entsprechen unserem Verlangen, längs der Donau eine gemeinsame Grenze mit Österreich-Ungarn zu haben.

Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, wie unbedingt notwendig es ist, daß wir direkt und unmittelbar mit Ungarn eine Verbindung haben müssen, um von einem verrückt gewordenen Serbien unabhängig zu sein. Aber auch andere Teile von Mazedonien sind uns in Aussicht gestellt worden. Endlich hat die Frage auch eine andere Seite. Wir glauben überhaupt an keine Versprechungen des Viererbundes,

welcher Italien als Verbündeten nahm, das auf eine so hinterlistige Art sein Ehrenwort mit Füßen trat und einen 33jährigen Bündnisvertrag gebrochen hat. Ein Groß-Serbien ist für Österreich-Ungarn und für den Frieden Deutschlands gefährlich. Der Zerstörer des Weltfriedens muß entweder von der Erdoberfläche verschwinden, oder er muß gezwungen werden, unter Verhältnissen weiterzuleben, die es ihm unmöglich machen, die Welt andauernd in Brand zu legen. Schließlich müssen wir zu einer Nachgruppe halten, die im gegenwärtigen Krieg den Sieg davontragen wird, weil nur so die wesentlichen Sebleiterweiterungen, die unsere Weiterentwicklung sichern können, ermöglicht werden. Aus der Entwicklung der Operationen auf den Kriegsschauplätzen, sowohl auf der Front gegen Frankreich und Belgien als auch gegen Italien, Serbien und Rußland erkennt man täglich deutlicher, daß der Sieg sich auf die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns neigt. Deutschland hat bewiesen, daß es in militärischer und materieller Hinsicht so stark organisiert ist und über solch ungeheure, unerschöpfliche und überlegene Kräfte verfügt, die es ihm gestatten, seine Feinde bald niederzurufen.

Unter diesen Umständen würde Bulgarien gegen sich selbst ein Verbrechen begehen, es würde einfach Selbstmord begehen, wenn es nicht mit den Zentralmächten hält, weil nur diese es sind, die es uns ermöglichen, unsere Hoffnung auf eine Vereinigung des bulgarischen Volkes zu verwirklichen.

Der Seekrieg.

Die Verluste an U-Booten.

Berlin, 8. Okt. WTB. In letzter Zeit sind in der Auslandspresse fortlaufend Angaben über deutsche Verluste im U-Bootskriege veröffentlicht und immer größere Verlustziffern genannt worden. So gibt der Zeitungsdienst der englischen Großfunkstation Goldhu vom 5. Okt. unsere U-Bootsverluste schon zu 60 an. Dieser in ganz bestimmter Absicht maßlos übertriebenen Meldung gegenüber sind wir von der zuständigen Stelle zu der Erklärung ermächtigt, daß die tatsächlichen Verluste an deutschen U-Booten weniger als ein Viertel der genannten Zahl beträgt. Ferner wird von der Auslandspresse an die Veröffentlichung dieser Verlustziffern die Vermutung geknüpft, daß Deutschland nun durch seine Verluste zu einer gewissen Einschränkung des U-Bootskrieges gezwungen sei. Demgegenüber können wir feststellen, daß die Zahl der jetzt verfügbaren U-Boote erheblich größer ist, als zu Beginn des U-Bootskrieges.

U-Bootsarbeit im Mittelmeer.

Berlin, 8. Okt. In den letzten Wochen haben unsere U-Boote im Mittelmeer besonders erfolgreiche Arbeit geleistet. Es wurden etwa ein Dutzend fremde Dampfer versenkt, darunter mehrere große Transportschiffe mit Gruppen an Bord. Unter den versenkten Schiffen befindet sich das große Transportschiff Arabia (8000 Registertonnen), das beim Kap Malapan zum Sinken gebracht worden ist. Ferner wurde das Transportschiff Kamagan am 18. Sept. mit 500 indischen Truppen versenkt. Von englischen Schiffen wurden zum Sinken gebracht: Patagonia (3000 Bruttoregistertonnen) am 15. Sept., Ankmoor (4000 Bruttoregistertonnen) am 20. Sept., Cyrene (3000 Bruttoregistertonnen) am 1. Okt., von französischen Schiffen: der Hilfskreuzer Judex (800 Registertonnen), der Dampfer L'Aude (3000 Registertonnen), der Dampfer Pile-de-Mozaganem (2650 Registertonnen), der Dampfer Provinzia (3000 Registertonnen), der Dampfer Bavitailleur (3000 Registertonnen) und noch eine Anzahl andere Schiffe.

Ein Wasserflugzeug verlor ein feindliches Schiff.

Berlin, 8. Okt. Wie jetzt hier bekannt wird, hat am 12. Sept. vorm. etwa 20 Seemeilen nordwestlich von Dünabünde eines unserer Wasserflugzeuge aus 1500 Meter Höhe einen Zweimastschoner gesichtet, der von einem kleinen

Meister Johannes Wacht.

Eine Erzählung von

A. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Meister Wacht hatte den drolligen Leberfink seiner Eitelkeit halber gern. Mit auffällender Bereitwilligkeit nahm Leberfink Wachts Vorschlag an, sich zu ihm zu setzen und noch eine Flasche Pilsener zu trinken. Schon längst, begann Leberfink, habe er den Meister Wacht in seinem Hause aufsuchen wollen, da er mit ihm über zwei Dinge zu reden, wovon eins ihm beinahe das Herz abdrückte. Wacht meinte, Leberfink kenne ihn ja und wisse, daß man, sei es, was es sei, mit ihm gerade herausprechen könne. Leberfink eröffnete nun dem Meister im Vertrauen, daß der Weinhandler seinen schönen Garten mit dem massiven Gartenhause, der ihre, Wachts und Leberfinks Grundstücke trenne, ihm unter der Hand zum Kauf angeboten habe. Er glaube sich zu erinnern, daß Wacht einmal geäußert habe, wie ihm der Besitz des Gartens sehr angenehm sein würde; jetzt sich nun eine Gelegenheit, diesen Wunsch zu befriedigen, so erbot er — Leberfink — sich dazu, den Unterhändler zu machen und alles in Ordnung zu bringen.

In der Tat hatte Meister Wacht längst den Wunsch in sich getragen, sein Grundstück durch einen schönen Garten zu vergrößern; insbesondere weil Nanni sich stets nach den schönen Büschen und Bäumen sehnte, die in üppiger

Fülle duffend aus jenem Garten emporstiegen. In diesem Augenblicke schien es ihm überdem noch eine anmutige Günst des Schicksals, daß gerade zur Zeit, als die arme Nanni solch tiefen Schmerz erfahren, sich unvermutet eine Gelegenheit darbot ihr Gemüt zu erfreuen.

Der Meister redete sogleich das Nötige mit dem dienstfertigen Lackierer ab, welcher versprach, daß der Meister künftigen Sonntag in dem Garten, als in seinem Eigentum, lustwandeln solle. „Nun!“ rief Meister Wacht, „nun, Freund Leberfink, heraus damit, was auch das Herz abdrücken will.“

Da begann Herr Richard Leberfink auf die erdärmlichste Art zu seufzen, die absonderlichsten Gesichtser zu schneiden und kauderwelsches Zeug zu schwätzen, woraus niemand recht klug werden konnte. Meister Wacht wurde aber doch klug daraus, schüttelte ihm die Hand, sprach: „daß wir kein Rat werden.“ und lächelte für sich über die wunderbare Sympathie verwandter Seelen.

Die ganze Episode mit Leberfink hatte dem Meister Wacht wohlgetan, er glaubte auch einen Entschluß gefaßt zu haben, demnächst dessen er dem schwersten, entsetzlichen Ungemach, das nach seiner verblödeten Meinung ihn erfaßt, widerstehen, ja es gar überwinden wollte. Nur das, was er tat, kann den Ausspruch des Tribunals im Innenland tun, und vielleicht hat dies Tribunal zum erstenmal etwas geschwänkt. — Mag hier doch eine kleine Andeutung stehen, die sich später vielleicht nicht zufällig einschleichen lassen würde. Wie es in diesen Fällen dann wohl geschieht, so hatte sich die alte Barbara an den Meister Wacht gedrängt und das Liebespaar vorzüglich deshalb verklagt, weil es

beständig weilsche Bücher miteinander gelesen. Der Meister ließ sich ein paar Bücher, die Nanni hatte, herausgeben. Es war ein Werk von Goethe, selber weiß man nicht, was für ein Werk es gewesen. Nachdem er es durchgeblättert, gab er es der Barbara zurück, um es dort wieder hinzulegen, wo sie es heimlich weggenommen. Niemals entschloßte ihm ein einziges Wort über Nannis Lektüre, sondern nur einmal sagte er bei Tische, als es irgend eine Gelegenheit gab: „es steigt ein ungemelner Geist unter uns Deutschen auf, Gott gebe ihm Gedelhe. Meine Jahre sind vorüber, meines Alters, meines Berufes ist es nicht mehr; — doch dich, Jonathan, beneide ich um so manches, was der künftigen Zeit entsprechen wird!“

Jonathan verstand Wachts mystische Worte um so deutlicher, als er erst vor einigen Tagen zufällig, unter anderen Papieren halb verstaubt, auf Meister Wachts Arbeitstisch den Schlüssel von Verlockungen entdeckt hatte. Wachts großes Gemüt hatte den ungemelnen Geist, aber auch die Unmöglichkeit erkannt, einen neuen Flug zu beginnen.

Anderen Tag hlag die arme Nanni das Köpfchen wie eine kranke Laube. „Was ist mit meinem lieben Kinde,“ sprach Meister Wacht mit dem liebreichen Tone, der ihm so eigen und mit dem er alles hnzureufen verstand, „was ist mit meinem lieben Kinde, bist du krank? Ich will es nicht glauben, du kommst zu wenig auf die frische Luft; steh, schon lange habe ich gewünscht, daß du mir einmal mein Besperbroi auf die Werkstätt hinausbückst. Tue es heute, wir haben den schönsten Abend zu erwarten. Nicht wahr, Nanni, liebes Kinde, du tust es, du bereitest mir selbst die Butterwecken, das wird herrlich munden.“ (Fortf. folgt.)

Schlepper geschleppt wurde. Das Wasserflugzeug wurde auf 100 Meter im Gleichfluge heruntergebracht, umkreiste den Schleppzug und schickte die Mannschaft durch Schüsse sowohl ein, daß sie die Hände in die Höhe hielt, zum Zeichen, daß sie sich ergeben wolle. Das Wasserflugzeug ging dann bis auf das Wasser herab. Der Beobachter des Flugzeugs bestieg den Schlepper und übernahm das Kommando. Der Schlepper wurde alsdann längs des geschleppten Schiffes gebracht. Es handelt sich um den Schoner No mit Kohlen und Eisen für Riga. Er wurde versenkt, nachdem die Mannschaft an Bord des Schleppers gegangen war. Dieser wurde freigegeben, da es für das Wasserflugzeug gefährlich wurde, noch länger auf dem Wasser zu bleiben. Dies ist, soweit bekannt, das erste Mal, daß ein Wasserflugzeug ein feindliches Schiff zum Sinken gebracht hat.

Die Kämpfe in der Champagne.

Berlin, 9. Okt. WB. Ein Bericht eines englischen Blattes schildert, wie die betonierten und gepanzerten Stellungen der Deutschen in der Champagne derartig gut durch Draht und Erde unsichtbar gemacht waren, daß die angreifenden Franzosen erst dicht davor wußten, woher der verheerende Blitzstrom kam. Im hin- und herwogenden Nahkampf set vorwiegend mit Handgranaten und mit der blanken Waffe gekämpft worden.

Feindliche Flieger abgestürzt.

Paris, 8. Okt. WB. Der Temps meldet aus Pau: Der Fliegerleutnant Fournier ist tödlich abgestürzt. Zwei Flugzeuge, in denen sich der Sohn des Automobilfabrikanten Peugeot und ein Fliegerjäger befanden, stießen in der Luft zusammen. Beide Flieger wurden getötet.

Die Truppenlandung in Saloniki.

Nach Londoner Meldungen verschiedener Morgenblätter wurde die Landung in Saloniki am Mittwoch fortgesetzt. Der Pariser Berichterstatter eines Seneser Blattes will aus guter Quelle erfahren haben, daß Serbien ein Hilfsheer von 120.000 Franzosen und 30.000 Engländern versprochen worden sei. Der König von Montenegro habe seinem Schwiegersohn telegraphiert, 60.000 Montenegriner würden die Offensive ergreifen.

Das Berl. Tagebl. meldet: Nach dem „Matin“ hat die englisch-französische Truppenausstattung 4 Km. vom Hafen Saloniki entfernt stattgefunden. Die Truppen werden mit größter Beschleunigung nach Gemehel, der Grenzstation gebracht. Saloniki wurde von keinem Soldaten betreten. Die Truppen sollen zum Teil bereits auf serbischem Gebiet sein.

Mailand, 9. Okt. (WB.) Der Sonderberichterstatter des Secolo, Magini, drahtet aus Saloniki, die Serben hätten 100.000 zusammengezogen und 20.000 davon längs der Bahn Gemehel—Strumitza aufgestellt, wo man einen Handstreich der Bulgaren mit dem Zwecke, die Verbindung Saloniki—Risch zu unterbrechen, beabsichtigte. Die Engländer sollen beabsichtigen, über die bulgarische Küste die Blockade zu verhängen. Gestern seien in Saloniki 14.000 Mann von den Dardanellen und zahlreiches Kriegsmaterial angekommen. Bis jetzt seien 15.000 Franzosen und 5000 Engländer eingetroffen, mit ihnen Kommandant Debon, General Bulloud und Vizeadmiral Dartige-Journet. Im Hafen von Saloniki befanden sich 5 große Kriegsschiffe. Bis jetzt seien keine Truppen nach Serbien abgegangen.

London, 10. Okt. WB. „Daily Mail“ erzählt aus Saloniki unter dem 7. ds. Mts.: Bisher sind 32.000 Mann, darunter 5000 Engländer, sowie Artillerie und Munition gelandet worden.

Sofia, 8. Okt. (WB. Bulg. Telgr. Ag.) Der Vertreter der Niederlande ist mit dem Schutze der englischen, russischen, französischen, belgischen und serbischen Untertanen und Interessen beauftragt worden.

Sofia, 8. Okt. (WB.) Der bulgarische Gesandte am Nischen Hofe ist heute auf bulgarischem Gebiet eingetroffen.

Die türkische Berichte.

Konstantinopel, 10. Okt. (WB.) Das Hauptquartier meldet: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie am 8. Oktober ein großes feindliches Schiff, das sich Duyuk-Kemikil zu nähern suchte, sich zu entfernen. Bei Ari-Burna beiderseits schwaches Gewehr- und Geschützfeuer, sowie Bombenwerfen. Bei Seddul-Bahr beschloß unsere Artillerie in der Nacht zum 8. Oktober die feindlichen Scheinwerfer und Wächter aus. Wir besetzten die durch Entzündung einer feindlichen Mine vor unserem rechten Flügel entstandenen Erdrichter und bauten sie gegen den Feind aus. Am 8. Oktober fügten unsere Artillerie den feindlichen Truppen in der Gegend von Seddul-Bahr schwere Verluste zu. Sonst nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Okt. WB. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hat unsere Artillerie bei Anasoria ein feindliches Lager in der Gegend von Duyuk-Kemikil beschossen und dort viel Unordnung und Schaden verursacht. Bei Ari-Burna Feuergefecht der Infanterie und Artillerie mit Unterbrechung. Bei Seddul-Bahr richtete eine vom Feinde gesprengte Mine vor unserem rechten Flügel und das gewohnte Geschützfeuer gegen unseren linken Flügel keinen Schaden an. Ein feindlicher Monitor versuchte Gullipoli mit indirektem Feuer zu beschließen. Als er von unserer Artillerie, die sein Feuer erwiderte, getroffen wurde, entfernte er sich. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 8. Sept. WB. Aus türkischer Quelle wird über neuerliche lächerliche Unternehmungen der englisch-französischen Flotte gegen nichtverteidigte Punkte der anatolischen Küste berichtet. Vorsehern feuerte ein englischer Kreuzer gegen Alvalik einige Schüsse ab. Ein Geschloß traf das Haus des italienischen Konsuls und tötete seine aus 8 Personen bestehende Familie. Am gestrigen Tage erschien ein französisches Panzerschiff vor dem Hafen Alaja, südöstlich Abasia und gab 5 Schüsse gegen eine Fischerbark ab. Die Fischer erreichten schwimmend die Küste. Eine von dem Kreuzer herabgelassene Dampfschiff-Luppe erbeutete die Fischerbark und nahm sie ins Schlepptau. Die Fischer und eine zahlreiche Menschenmenge begleitete die „Helibentat“ des feindlichen Panzerschiffes mit Spottrufen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 11. Oktober 1915.

Ehrentafel.

Das Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens hat erhalten: Euhorst, Hauptmann der Reserve, früher im Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53, — diesem an Stelle des ihm durch Allerhöchste Ordre vom 27. April 1915 verliehenen Ritterkreuzes 1. Kl. des Friedrichs-Ordens mit Schwertern.

Das Eisene Kreuz hat erhalten: Landwehrmann Johannes Schuler im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 120, von Walddorf; Feldoberkriegsgerichtsarzt Sieudte beim Stabe des General-Gouvernements in Belgien (von 1905 bis 1907 Rechnungsführer im Militär-Genesungsbatalion Waldeck); Unteroffizier Dettling, Sohn des Wagnermeisters Dettling in Holzgrafenweiler; Max Baumann, Sanitätsunteroffizier bei der 1. Gebirgskompanie, Sohn des Bezirkschulinspektors Baumann in Neuenbürg.

Ersatzreserve Ludwig Hüpper von Ruppigen im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 247 wurde mit der Silber-Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Bezirksgeometer Erißhaber von Nagold, Vizefeldwebel beim Fuhrart.-Regt. Nr. 10, seit längerer Zeit dem Reg.-Stab des Feldart.-Regts. Nr. 26 als Reg.-Planoffizier zugeteilt, ist zum Leutnant befördert worden. Wie gratulieren!

Befördert: Zum Leutnant der Landwehr-Pioniere 1. Aufgebots der Vizefeldwebel Eberhard Seeliger, Calw, in der 2. Landwehr-Pionier-Kompanie, 13. Armeekorps; den Charakter als Major erhält der Hauptmann o. D. Freiherr v. Gillingen, zuletzt Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Leonberg, zurzeit beim Immobilien Realwagen-Hilfsdepot Nr. 4.

Kriegsverluste.

Gren.-Regt. Nr. 119, Stuttgart, Maschinengewehr-Komp. Braun, Christian, Hochdorf, infolge Verwundung gestorben. **Ersatz-Bataillon Gren.-Regt. Nr. 119, 4. Garnisons-Komp.** Woltrausch, Karl, Böllmaringen, vers. **Landw.-Inf.-Regt. Nr. 124, Reg.-Batt. 68, Hochdorf, 1. vers.** **Inf.-Regt. Nr. 125, 1. Garnisons-Komp., Heuerer, S. O. Altdorf, tot:** Götlicher, Alois, Reisingen, leicht vers. **Res.-Feld.-Art.-Regt. Nr. 54, 6. Batterie, Reg. 2, Christian, Emmingen, gefallen.**

Aus dem Reservelazarett. Gestern abend traf ein bayrischer Hilfslazarettzug hier ein, der vorher nach Pforzheim und anderen Stationen Verwundete gebracht hatte. Der Rest 116 Mann, schwerverwundete Krieger, kam nach hier. — Vom letzten Transport ist ein Soldat gestorben, der dieser Tage mit militärischen Ehrungen zum Bahnhof gebracht und dann in die Heimat überführt wurde.

Schneegänge. Am Samstagabend flogen 25 Schneegänge in tadellosem Reifflug über Nagold. Sie nahmen Richtung von Ost nach Südwest.

L. Winderbach. Das uralte Schulhaus zu Winderbach, ursprünglich eine Scheuer oder ein Privathaus, sodann Schul- und Rathaus — bis zu der im Jahr 1873 erfolgten Aenderung der Lokalitäten — anlässlich einer unangenehmsten Vergrößerung des Schulzimmers (unter gleichzeitiger Anschaffung des Katsimmetts) — war sehr ungeschickt gelegen, von Häusern eingengt, zum Teil mit einem Nachbarhaus verwachsen, von Dungen umgeben, deren trappante Nähe sehr belästigend war. Das Schulhaus war ungeschickt disponiert: die Schule oben und direkt darunter die Lehrerwohnung, nur hochparteeer gelegen, drei Zimmer derselben auf der unfreundlichen Nordseite, nur eins gegen Süden gelegen. Die Hinterwand des Hauses war so defekt, daß eine Reparatur unmöglich schien. Baumeister, Architekt des neuen städtischen Schulhauses, das mit einem Kosten-Aufwand von 32—33.000 Mark erbaut wurde, ist Herr Oberamtsbaumeister Schleichner, der hier etwas außerordentlich Gediegenes und Schönes erstellt hat und mit Freude und Sachverständnis die Arbeiten leitete. Die Mauerarbeit lag in den Händen der Maurermeister Weidrecht und Bullmer-Emmingen, die Zimmerarbeit Schlag-Ebhäusen, Gipsarbeit Hasner-Nagold, Malerei Malerim. Hüh-Aisenberg, Glaserarbeit Finkbeiner von Balersbronn, die Parkettböden der Lehrsäle und Tisch-Vine-Böden der Wohnung besorgte ein Herr von Höfen bei Neuenbürg, die Defen lieferte die Firma Berg und Schmid-Nagold. So haben wir nun ein prächtiges Schulgebäude, das morgen eingeweiht werden soll.

Aus den Nachbarbezirken.

Oberjettingen. Mit reichlichen Auszeichnungen wurden die Söhne des Traubenwirts Böß von hier bedacht. Der jüngste von ihnen, August, Gestr. im Inf.-Regt. Nr. 125,

wurde vor einigen Wochen mit dem Eisernen Kreuz geschmückt und gleichzeitig zum Unteroffizier befördert, nachdem ihm schon vorher die Silberne Verdienstmedaille verliehen wurde. Sein Bruder Albert, der seit Oktober v. J. als Ersatzreserveoffizier an den schweren Kämpfen des Inf.-Regt. Nr. 246 ununterbrochen teilnimmt, wurde für Tapferkeit und Treue mit der Silbernen Verdienstmedaille ausgezeichnet. Ein dritter Sohn, Hermann, der als Unteroffizier im Feld.-Art.-Regt. Nr. 49 steht, erhielt schon früher als Anerkennung für sein mutigen Verhalten im feindlichen Granatfeuer das Bayerische Verdienstkreuz mit Krone und Schwertern. Ehre diesen Tapieren!

Freudenstadt. Vom Oberamt wird dem Grenzer geschrieben: Dem Oberamt gehen vermehrte Klagen über ungebührlich hohe Marktpreise für Butter, Eier und Kartoffeln zu; zum Teil seien es einzelne Händler und Händlerinnen, die die anderen zu hohen Preisforderungen veranlassen, zum Teil aber auch die Käufer selbst, die einander überbieten. So zweifelloserweise der Landwirt berechtigt und genötigt ist, mit den Preisen für seine Erzeugnisse angesichts der starken Steigerung seiner eigenen Auslagen in die Höhe zu gehen, so muß doch alles seine Grenzen finden an der Rücksichtnahme auf die Allgemeininteressen. Wenn in unserem Bezirk für Kartoffeln ein Preis von 4,50 M. für Süßbutir von 2 M. verlangt wird, so sind das Preise, wie sie zurzeit in Stuttgart verlangt werden, das ganz auf eine mit erheblichen Frachtkosten verbundene Zufuhr angewiesen ist; das ist ein Beweis, daß die Verkäufer und Verkäuferinnen das Augenmaß für eine gerechte Preisbildung verloren haben. Es wäre erwünscht, die Verkäufer und Händler selbst sich zur Festsetzung von angemessenen Preisen entschließen könnten, da andernfalls Höchstpreise festgesetzt werden müßten, durch die vor allem jeder Zwischenhandelsgewinn kräftig beschnitten werden müßte.

Rosenfeld N. S. S. S. Der 67 Jahre alte verwitwete Stenographer Jakob Jäger ist vom Scheuerboden abgestürzt und war sofort tot.

Stuttgart. Der Chefredakteur des „Beobachters“, Karl Schmidt, der seit 24 Jahren die Leitung des volksparteilichen Landesorgans in Händen hat, begeht seinen 60. Geburtstag. Im Namen des Landesauschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Württembergs hat dessen Vorsitzender, Rechtsanwalt Dr. Esch, ein Glückwunschschreiben geschickt, in dem die hervorragenden Verdienste des Jubilars in seiner Eigenschaft als Hauptleiter des Beobachters seit dem Jahr 1891, als Mitglied und zeitweise Vorsitzender des engeren Ausschusses der Partei, als Abgeordneter zum württ. Landtag wie auch als schwäbischer Volkschriftsteller dankbar gewürdigt werden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Obst und Kartoffeln.

Nagold, 9. Okt. (Obstmarkt.) Zufuhr Tafelbirnen 30 Körbe, Tafeläpfel 104 Körbe, Tafelzwetschen 3 Körbe, Mostobst 115 Ztr. Preis für Tafelbirnen 6—8 M., Tafeläpfel 7—10 M., Tafelzwetschen 15—17 M., Mostbirnen 2,50—3,20 M., Mostäpfel 3,80—4 M. je der Ztr. Alles verkauft.

Tübingen, 8. Okt. Kellernplatz: 1 Ztr. Äpfel 4,80 bis 5,40 M., 1 Ztr. Birnen 3,80—5,20 M. — Bahnhof: 2 Wagen Äpfel, 1 Ztr. 4,20—4,80 M. — Kartoffel auf dem Kellernplatz: 1 Ztr. 3,80—4,50 M.

Reutlingen, 7. Okt. Auf dem Güterbahnhof standen 9 Waggons Äpfel. Preis 3,70—4,20 M.

Herrenberg. Bei der am 1. Oktober 1915 vorgenommenen Viehzählung waren in hiesiger Stadt vorhanden: 56 Pferde, 330 Stück Rindvieh, 303 Schafe, 97 Schweine, 232 Ziegen und 2286 Stück Federwild.

Nach Tinte wird teurer. Die Vereinigung deutscher Tintenfabrikanten beschloß eine sofortige Preiserhöhung von 10 Prozent.

Sänte-Abschlag. Die deutsche Rohhaut-Akt.-Ges. hat in Aussicht genommen, den Preis für die sogen. Freestühle von jetzigen 1,30 M. bis 1,40 M. auf 1 M. pro Pfd. herabzusetzen.

Vom Obenwald, 8. Okt. Die Auherrnte ging zu Ende, das Ertragnis war gut. Durchschnittlich wurden 20 Mark für den Zentner erzielt.

Die Hopfenerte 1915. Nach der vom R. Statistischen Landesamt vorgenommenen vorläufigen Ermittlung berechnet sich für das Königreich Württemberg im Jahr 1915 das Gesamttertragnis an Hopfen bei einer Anbaufläche von 2683 Hektar zu 11.810 Doppelzentner (gegen 34.110 Doppelzentner im Vorjahr bei einer Anbaufläche von 3.316 Hektar) und der Deklaraterrtrag zu 4,4 Doppelzentner gegen 10,3 Doppelzentner im Jahr 1914 und 6,7 Doppelzentner im Durchschnitt der 10 Jahre 1904/13.

Wüchertisch.

Deutsche Kriegsklänge 1914/15. Ausgewählt von Johann Albrecht Herzog zu Mecklenburg, 3. Heft. Preis 40 Pf. Aus dem unvergleichlichen Vorne deutscher Kriegsklängen hat der fürstliche Herausgeber mit literarisch sein entwickeltem Geschmack wieder geschöpft. Wie bei den zwei ersten Heften kann auch diese ausgesprochen volkstümlichen Charakter tragende Auswahl als eine besonders glückliche bezeichnet werden. Die Heidentaten, vom Ährer angefangen, bis herab zum einfachen Mann aller Wollen zu Lande, zu Wasser und in der Luft werden besungen. Der Mien, der Jungen, derer dahinter und der lieben Toten wird gedacht. Die großen und kleinen Freuden und Rühr des Krieges sind im Liebe einen Wüchertisch. So mögen auch diese „Kriegsklänge“ als Zeugnis der großen, gewaltigen Zeit viele Verehrer finden. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.

Legte Nachrichten.

(Sämtliche G.K.G.)

Zürich, 11. Okt. (Tel.) Die Blätter melden lt. N. 3. aus Athen: Die Mobilisierung geht in Ordnung, aber ohne jede Begeisterung vor sich. In Saloniki ist Venizelos eingetroffen. Es fanden erneut Kundgebungen für den Frieden und gegen die Entente in Athen, Verissa und Veria statt. (Südb. 3.)

Petersburg, 10. Okt. (W.B. Tel.-Ag.) Der Minister des Innern Fürst Schtscherbatow ist zurückgetreten und durch den Kammerherren Chwoftow ersetzt worden. Auch dem Oberprokurator des Heiligen Synods, Samarin, ist der Abschied bewilligt worden.

Athen, 11. Okt. (Tel.) In Ententekreisen herrscht große Beunruhigung über die Verfechtung zahlreicher Schiffe im östlichen Mittelmeer durch U-Boote der Mittelmächte. In den letzten 14 Tagen sind 10 englische und französische Schiffe als verloren gemeldet worden. Ein französisches Truppentransportschiff und ein unbekannter Transportdampfer sowie zahlr. Zerstörer suchen fieberhaft die griechischen Inseln ab, um dort etwaige Stützpunkte der U-Boote zu finden. (Südb. 3.)

Wien, 10. Okt. (W.B.) Amtlich: Mitteilung vom 10. Okt., mittags:

Russischer Kriegsschanplan.

Die Russen haben auch gestern ihre nach wie vor er-

gebnislosen Angriffe nicht aufgegeben. In Ostgalizien, wo bei den Vorstößen der letzten Tage einzelne russische Truppenkörper mitunter die Hälfte ihres Standes einbüßten, wurde die Strypasfront angegriffen. Der zurückgeschlagene Feind verließ das Kampffeld stellenweise in regelloser Flucht. In Wolhynien zählte eine unserer Divisionen nach einem abgewiesenen Angriffe 500 russische Leichen vor ihren Hindernissen. Die gestern gemeldete Gefangenenzahl wuchs abermals um 1000 Mann. Die Absicht des Gegners, im Raume nördlich von Gortorysk neuerlich das Westufer des Dnypr zu gewinnen, wurde durch Feuer vereitelt.

Italienischer Kriegsschanplan:

Die Lage ist an der ganzen Kampf-Front unverändert. Gegen die Hochfläche von Biadgerentz raffte sich der Feind zu keinem größeren Angriff mehr auf. Vorstöße schwächerer Abteilungen brachen allgütlich zusammen. Die Verluste der Italiener betragen hier in den letzten Tagen etwa 2000 Mann.

Südöstlicher Kriegsschanplan.

Die R. und N. Truppen in der Macva und nördlich von Brenova bringen erfolgreich vor. Die in Belgrad eingelückten österreichisch-ungarischen und deutschen Regimenter haben die Stadt in erbitterten Straßenkämpfen vom Feinde gesäubert und befinden sich im Angriff auf die südöstlich und südwestlich liegen-

den Höhen. Weiter stromabwärts haben unsere Verbündeten schon mit starken Kräften das Südufer der Donau gewonnen und den Feind aus mehreren Stellungen gemorfen. Mit warmer Anerkennung gedenken die Führer und Truppen nach Ueberwindung der großen Stromlinie in ihren Berichten der unermüdbaren, heldenhaften Tätigkeit unserer braven Pioniere und der aufopfernden Mitwirkung der Donauflottille.

Die Stuttgarter Kaufmännische Fachschule, E. Zepf'sches Institut in Stuttgart, gegründet i. J. 1904, bietet in ihren nach Vorbildung und für Damen und Herren streng getrennten allgemeinen und höheren Handelskursen eine musterhafte Ausbildung für kaufmännische und verwandte Berufsarten. — Moderne Muster-Kontore — 150 Schreibmaschinen. — Aufnahme suchende verl. Prospektie m. Eintrittsterminen u. der Anstaltsleitung. Heber 3000 erfolgreich ausgeb. Schüler. Haupteintrittstermine: Frühjahr und Herbst; Zwischen-eintritte: Januar und Juli.

Täglich kann abonniert werden!

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch. Vielach bedeckt, mäßig kühl, zum Teil trocken.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Tschorn. — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Rath Keller), Nagold.

Scheidholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Nagold bringt am nächsten **Dienstag, den 12. Okt., nachmittags 1 Uhr,** im großen Rathhauseaal aus den Wald-Distrikten Badwald, Galgenberg, Mitterbergle, Wollfberg und Ziegelberg im Kuffereich zum Verkauf: 170 Km. tan. und forst. Reihholz, meist Anbruch, 1800 St. Kadelkreismellen und 1 Laubreishausen. Kaufslehhaber sind eingeladen.

Rotes Kreuz.

VII. Gabenliste für den Bezirk Nagold.

Weitere Gaben sind eingegangen a) Aus Nagold: D. H. Kläger, Erl. a. d. Behn'schen Ueberichtsbl. 1.50, Lammhäuser u. Städtele monatl. Rat. 50, 50 u. 50. Barth, monat. Rat. 4, 5, 5. Getzle, Quartiergeld 8.00, N. N. f. bed. Sold. 40, Kibele 10, Apot. Schmid 10, Birk 3, Kom. Lenz 3, N. N. 100, S. D. 5, N. N. 4, d. G. W. Zaiser u. N. N. 3, Schwelkhardt, Ldb. 200, H. B. 5, Berg & Schmid, Erl. a. Miteh. 800, Plomm. Forderungsnachl. 2.44, Kl. Kenschler, Baltimore, 20, Barth m. K. 5, G. Drössel 50, d. R. Dekanatsamt v. N. N. 5 u. 2, N. N. 10, N. N. 3 Erg. d. Hausf. u. Mai, Juni, Juli 1921, 37, Opfert.-sammlung 964.06, Sammelb. d. Stadtsp. Nag. 14.72, dgl. Wohlbold 34.04, d. Volksh. Nag. 17.90 u. einig. Geschäfteh. 14.57, Seminarsamt-Samm. 50, N. N. 3, N. N. 12, N. N. 10, SO. Bach 5, SO. Schmid 10, Dan. Todt 5 A. b) Aus den Bezirksgemeinden. Altensteig-St.: Samml. 200, w. Eg. 800, Damenkr. 50, Vogel 20, Altensteig-D.: Belg. 4.25, d. R. Plarra Samml. 60.50, Behlingen: D. R. Pfarrer, Bb. vierst. Salg. 22.30, Schulh.-Amt Salg. 21.90, Berneck: D. R. St.-Pfarramt, Arbeit.-Opf. 9.92, Hausf. 206, Beuren: D. R. Pfarramt Ein. 1 Geb. 2, Sch.-A. Salg. 29.50, Bellingen: Pf. Reiff 10, vierst. Salg. 64.40, d. G. 1. Ebershardt: Hausf. d. Pf. Schabbe 65, Ebenhauen: Schlich. 100, d. Schlich.-A. Salg. 141.45, Schütte u. C. 50, d. R. Pf.-Amt 9, Salg. d. Regiments. 178, Schlich.-A. Salg. 273.30, Schlichardt w. 100, Efr.: D. R. Pf.-Amt Monatsp. f. März, April 151, Kirchenopfer 7.10, Monatsp. v. Juni, Juli 113.70, Kirchopf. v. 25, 7, 15, 22.82, Eitmannsw. D. Wurster 1.50, Egenh.: Salg. 50, Kallend. 50, Emming.: D. R. Pf.-Amt 25 u. 10, Hausf. 110, Kirchenopf. 15, Sammelb. d. Kro. 7.80, La. 1.12, Enz.: Pfamt. Salg. 80, Gernw.: Schhamt. Salg. 29, Gernw.: D. Schhamt. Salg. 104, Giltl.: D. Lieb 25, Salg. 30.50, d. Lieb Erg. d. Opfert. 200, f. d. Laz. 100, Hailerb.: St.-Pf.-Amt 36, Geshm. B. 10, Schhamt. Hausf. (Alt-Rauja 7.70) 280, 12.20, d. R. St.-Pf.-Amt 12, Mindererb.: D. Barth, Nag., erf. 2.01, Pfamt. Kohld. Salg. 67.20, D.-Schwand.: D. Barth, Nag., Salg. 13.71, d. R. Pfamt. Waldd. 5.80, Arbeit.-Opf. 7.27, Schhamt. Salg. 43.95, d. Schütz. 4, Obertalh.: D. Schhamt. Salg. 28.20, Pfond.: D. Pfamt. Kirchopf. 7, Kohrd.: D. R. Pfamt. 100, Schhamt. 8, Hausf. 194.39, d. Betr. 8.84, d. Barth, Nag., 13.27, d. Killinger: Erg. d. allg. Opfert. 156.50, Einzeln. 5, Arbeitopf. 33.50, Schöndr.: D. Pfamt. Efr. Kirchopf. 4.11, Simfeld.: D. R. Pfamt. Kirchopf. 34.36, v. 6 Geb. 32, Pf. Schmid 15, 15, 15, d. Pfamt. Kirchopf. 98.86, Ierr. 10.50, Spielb.: Ortsausch. Salg. 20, w. Salg. 80 A. Salg.: D. Ortsausch. 200, Knapp 1, d. Pfamt. v. versch. Geb. u. Opfert. 100, Kirchopf. v. 1. Aug. 112, v. versch. Geb. 100, Ueberb.: Schthamt. Salg. d. Gem. 91, Salg. d. Rurg. i. N. 50, Untertalh.: Pauli, Schiller. 62, Waldd.: Arbeit.-Opf. 6, 8, 9, Barth, Nag., anl. e. B. 15.17, d. Pfamt. Hausf. v. Wa. u. Mon. a. 8, Aug. 214.04, Wart.: D. Lehrer 5, Pfamt. 1.50, Hausf. 66.10, Wildb.: D. Schwab. v. 3 Konf. 3.50, Froer. 10, Schwab. v. Sch. erf. 4, d. Schthamt. Nat., Hausf. 193.10, Erl. e. Konz. d. Kirchgef. 120, Hrg. 20, Weiter sind eingeg. für Dnypr.: D. Lieb, Giltl., v. Sch. erf. 30, f. erbl. Krieger: anst. d. Wohlthätig.-Kon. a. 17, 7, i. Nag. 100, 3, Blomgeb.-Stif.: D. Pfamt. Efr. 9.12, Kirchopf. v. Schönd. 5.10, Koffuf u. Kenschler, Wart 80 A. Salg. i. Ebb. 30, d. Pfamt. Enz. 17, 3, G. d. Deutsch. Ber. f. Sanit.-Hunde: D. R. Pfamt. Efr., Salg. a. Efr. 167.30, a. Schönd. 4.80, 3, Liebesg. anl. d. Geburtst. J. N. d. Königin a. 10. Okt.: v. W. Sattler, Gerberm. i. Nag. 20 A.

Für alle diese Gaben wird herzlich gedankt. Bei den immerwährend sich steigenden Anforderungen bitten wir, die seither bewiesene Opferwilligkeit nicht erlahmen zu lassen.

Nagold, den 19. Sept. 1915.

Für die Liebesgabenabteilung: Seminar-Rektor Dieterle.

Pferchverkauf

am nächsten **Wittwoch, 13. Okt.,** morgens 8 Uhr auf der Stadtpflegekanzlei in Nagold.

Nagold.

Der Bedarf an

Gartendeckreifig

wolle spätestens bis **15. Okt.,** mittags 12 Uhr, in die im **Wartezimmer** der Stadtpflege aufgelegte Liste eingetragen werden.

Felshausen.

Eine gute



Schaff-Kuh,

ein $\frac{1}{4}$ Jahr altes **Rind,** sowie einige gebrauchte

Schuhmacher-Maschinen

hat zu verkaufen • Kirchenpf. Kausler, Witwe.

Künstliche Gebisse

auch zerbrochene, kaufe zu höchsten Preisen bis zu 20 Mark, nur **Dienstag, den 12. Oktober,** nachm. 2-5 Uhr im **Posthotel** in Nagold. Kaufe auch Platina von Herren Dentisten.

Nagold.

Ein tüchtiger, solider

Arbeiter

kann sofort eintreten

Gottfried Klingel, Müßelsharner.

Gesuch.

Rußbäume,

welche diesen Herbst gefällt werden,

kaufen

H. Rath & Sohn, Rottweil a. N.

Oberamts-Beschreibungen

für den Bezirk Nagold (Neue Auflage)

Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold**

Nagold, 11. Oktober 1915.

Trauer-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten teile ich mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Christiane Strähler, geb. Werfle,

im Alter von 70 Jahren von ihrem langen, schweren Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

der Sohn: **Karl Strähler, Wiesbaden.**

Beerdigung in Nagold Dienstag 2 Uhr.

Nagold.

Am **Donnerstag (Markttag)** habe ich einen großen Transport große und kleine **Hannoveraner**

Läufer-Schweine

zu verkaufen. Zahlbar Weihnachten.

Kienle, Schweinehändler.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda 162

Quieta macht gesund und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

Ich bin die **QUIETA-Kaffeersatz** trinkbar und als Dohnenlaster **QUIETA-Krafttrunk** (Nährstoffkonzentrat) geniesbar.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch **Quieta-Präparate**. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche **QUIETA-MALZ**

Wirkliche Nährstoffe (Eiweiß, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken in Bad Dürkheim verarbeitet werden, und die Ursache dieser vorzüglichen Ergebnisse.

Geschäftsbücher empfiehlt **G. W. Zaiser.**

